



Motor für den Wiederaufbau

Die Flutkatastrophe in Südostasien ist aus den Schlagzeilen. Für die Menschen in den betroffenen Ländern bleiben die Auswirkungen präsent; für die Auslandsmitarbeiterinnen und -mitarbeiter der GTZ ebenfalls. Auf die eine oder andere Art waren sie alle von der Flut betroffen. Praktische, langfristig angelegte Hilfe bestimmt ihr Tun.

Eschborn: Die Phase der Not- und Übergangshilfe ist vorüber. In Sri Lanka und Indonesien, wo die GTZ seit der Flutwelle vom 26. Dezember unmittelbar Soforthilfe im Auftrag des Entwicklungsministeriums leistete, tritt nun der Wiederaufbau der zerstörten Regionen in den Vordergrund.

In Sri Lanka reicht das Krisengebiet von der Nordspitze der Insel die Ostküste hinunter über Trincomalee, Batticaloa und Ampara bis zur Südspitze nach Hambantota. In diesem Streifen werden die Infrastruktur für Trink- und Abwasser wieder hergestellt, Notunter-

künfte gebaut sowie landwirtschaftliche Bewässerungssysteme, Verkehrswege, Lagerhallen und Verladestellen instand gesetzt werden. Die jeweiligen Distrikt- und Gemeindeverwaltungen benötigen kompetente Beratung. Für alle Aktivitäten stellt die GTZ ihre Projekt- und Programmlogistik zur Verfügung.

Verzahnte Aufbauhilfe

Die GTZ unterstützt außerdem kleinere und mittlere Unternehmen beim Wiederaufbau. Fischereigenossenschaften erhalten Boote, Netze und Kühlanlagen. Die Technische Zu-

sammenarbeit mit der Arbeit deutscher Hilfsorganisationen in der südasiatischen Krisenregion zu verzahnen, ist ein wichtiger Aspekt der Aufbauhilfe. Die GTZ arbeitet deshalb in Sri Lanka beim Wiederaufbau von fünf Fischerdörfern im Süden des Landes mit dem Malteser Hilfsdienst zusammen. Im Nordosten stellen die Partner 200 Fischerboote mit Außenbordmotoren und Netzen bereit. „Die GTZ genießt in Sri Lanka einen ausgezeichneten Ruf. Sie verfügt über hervorragende Kontakte und Strukturen, die eine schnelle und nachhaltige Hilfe vor Ort möglich ma-



chen“, sagt Ingo Radtke, Leiter des Malteser Auslandsdienstes, und fügt hinzu: „Wir möchten diese Kontakte und Strukturen nutzen, um den Menschen in Tangalle und in Mullaitivu schnell wieder auf die Beine zu helfen.“ „Das Zusammenleben der Fischerfamilien zu unterstützen, ist mindestens genauso wichtig, wie ihnen ein Dach über dem Kopf und frisches Wasser zu geben. Auch darum kümmern wir uns“, sagt Axel Fastenau, bei der GTZ für die entwicklungsorientierte Nothilfe zuständig.

Fünfzehn neue Fischerboote samt Netzen übergab Entwicklungsministerin Wiczeorek-Zeul im Dorf Manalkadu den Fischerfamilien der örtlichen Fischerkooperative. Die alten Boote waren zerschellt. Die Fischer und ihre Familien hatten keine Möglichkeit mehr, für ihr Einkommen zu sorgen. Fazit der Ministerin nach ihrem Besuch: Die deutschen Hilfsgelder kommen bei den Betroffenen an. Der srilankischen Regierung in Colombo ist nachhaltige Hilfe zugesagt.

Aufräumen nach der Flut:
Nach der Soforthilfe setzt nun die entwicklungsorientierte Nothilfe ein.
Foto | Andrea Künzig

Hilfe für Relocation Center

In Indonesien ist die GTZ im Distrikt Bireun im Osten der Provinz Banda Aceh tätig und arbeitet hier eng mit dem nationalen Koordinationskomitee in Banda Aceh zusammen. Da die meisten Hilfsorganisationen in Banda Aceh und an der Westküste arbeiten, hat die GTZ in Abstimmung mit den Behörden der Provinz beschlossen, in der nördlichen Randzone und auch an der Ostküste tätig zu sein. Ausgangspunkt der Arbeit sind die Relocation Center, in denen die Obdachlosen untergebracht werden können. Die GTZ betreut acht von 24 dieser Zentren. In den acht Zentren sollen etwa 13 000 Menschen unterkommen.

Während die GTZ darauf achtet, dass die Qualität beim Bau der Relocation Center stimmt, kümmert sich das Technische Hilfswerk um die Versorgung der Camps mit Trinkwasser und um eine hygienische Abwasserentsorgung. Parallel hierzu arbeitet ein Team von Community Workers der GTZ in den Camps. Sie sollen sich zunächst um die

soziale Organisation kümmern und ein Netzwerk von Freiwilligen fördern, das in Selbsthilfe alle wichtigen Aufgaben des Lebens im Camp koordiniert. Eine weitere wichtige Rolle der Community Worker ist die Koordinierung der Organisationen, die im Camp ihre Hilfe anbieten. Auch die Abstimmung mit den indonesischen Behörden gehört zu ihren Aufgaben.

Zerschellte Boote: Das Zusammenleben der Fischerfamilien zu unterstützen, ist jetzt ebenso wichtig wie ein Dach über dem Kopf und frisches Wasser.
Fotos | Andrea Künzig



Existenz zerstört: Die Fischerdörfer an den Küsten von Sri Lanka hat die Flutwelle vom Dezember 2004 besonders hart getroffen.
Foto | Andrea Künzig



Die Familienrückführung in die nicht zerstörten Heimatdörfer kann ebenfalls auf die logistische Unterstützung der GTZ bauen. Weiterhin fördert die GTZ die psycho-soziale Betreuung von traumatisierten Menschen, vor allem von Frauen, Kindern und Jugendlichen in den Notunterkünften. Sie arbeitet dabei jeweils eng mit dem Entwicklungsbeauftragten des BMZ, dem Koordinationsbüro der Deutschen Botschaft sowie den Vereinten Nationen zusammen. ◀